



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

21. Vom Kirchen Gebott der österlichen Communion.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

B J M

ordenlich dazzu beruffen vnd erwöhlt worden: Gleich wie vor Zeiten Aaron/ sprechendi: Keiner mühte an sich diese Ehr/ sonder der von Gott beruffen/ wird gleich wie Aaron.

Mann list aber im Buch Leuiticus * daß Aaron vnd seine Söhn auß Gottes Befehl vom H. Propheten Moyses (welcher der Kinder Israel höchstes Haupt inn allen von Gott besteller war) mit geistlichen Kleidern angethan/ mit Gebet/ Opfer vnd mit dem H. Del des Tempels erwöhlt vnd eingeweiht worden.

Auffem solche weiß will der groß Apostel Paulus/ daß alle Priester des neuen Testaments/ von den geistlichen Häuptern der Kirchen/ so jezund Christi Statt auff Erden vertreten/ beruffen vnd erwöhlt werden/ wer nit also beruffen vnd geweiht ist/ er sey wer da wöll/ Weib oder Mann/ Predicant oder Clamant/ der kan nicht Priester seyn/ auch zum wenigsten das H. Sacrament des Altars weder geben noch wandlen.

Diser Gewalt bleibt allein bey Christo/ seinen Aposteln/ vnd bey den Priestern der Catholischen Kirchen/ als rechrgeweihten Nachfahrern vnd Successoren der H. Apostel.

Disen Priestern ist nach Aufweisung der heutigen Wunderspeisung die gebenedeyten Gerstenbrode (versehe das hochwürdige Abendmal Christi Leib vnd Blut erlaubt dem Volck außzuheilen. Wer ein anders Abendmal außser der Catholischen Kirchen suche/ der findet weder Priester noch Leichnam Christi/ sonder eytel Brode vnd Wein/ vngeweiht/ vnberuffne Predicanten vnd Clamanten/ welche bey solche Secretischem Wesen/ die heiligste Altar Geheimniß in Ewigkeit nit werden wandlen vnd geben können. Das ist so war/ als gewiß vns Gottes Sohn am Stamm des H. Creuz sein rosenfarbes Blut erlöset vnd geseliger hat.

In der Kirchen Histori Casaris Baroni * list man: Als zu den Zeiten des H. Lehrers Athanasij ein schlechter Priester mit Namen Colluthus sich selber Bischoffliches Gewalts vnderfangen/ vnd andere zu Priestern ordnet/ da haben die H. Väter im Concilio zu

Alexandria verambler/ diesem Collutho seinem falschen Gewalt nit passiert/ sonder inn sein Priesterstoll (wie er allzeit vnd nicht mehr war) widerumb gerungen/ auch die Priester/ so von ihme geweiht worden/ für vngeweihte Layen erkandt/ die mit dem H. Sacramenten nicht hätten Nachzumbgehen. Wie dann Athanasius * sonderlich von einem diser vermeinten Priestern (Nemens Ihyras) geschriben/ daß er weder den Reich des H. Erbs/ noch ein Sacrament des Altars hätte/ weil er weder Priester noch Bischoff war.

Deßgleichen hat auch der H. Hieronimus von einem zu seiner Zeit abgefallnem Diacono Nlaris/ der sich ohne die Priesterweihe/ Priesterlicher Tempel vermessen/ geschriben. * Er kan das Sacrament Christi Leibs vnd Bluts nit machen/ seytem er weder Bischoff noch Priester war.

Weil dann der Secren Superintendenten/ sampter allen Predicanten vnd Wortredneren/ eben so wenig Bischoff vnd rechrgeweihter Priester seynd/ als der vorbenetzte Colluthus/ Ihyras vnd Nlarion Diacon/ so folget gleichfalls vnwidersprechlich vor Gott vnd aller Welt/ daß bey ihnen kein Sacrament des Leibs vnd Bluts zu finden sey/ sonder was sie inn ihrem erdichten Abendmal geben/ ist vnd bleibt lauter Wein vnd Brode. Dann wo nicht recht ordenliche geweihte Bischoffen oder Priester seynd/ die von der Apostolischen vnterthen Eini herkommen/ da ist auch kein Sacrament des Altars/ das herracht vnd behergige lieber Christi/ laß dich nit betrogen noch verführen/ bleib inn der Catholischen Römischen Kirche/ dannda hast du das wahre Abendmal/ auch die ordenlichen Priester vnd Auspender der H. Sacramenta/ zu denen/ vnd zu keinem andern verführe dich/ auff die jezugehende Osterzeit/ von disen laß dich absoluiern vnd communiciern/ so wird dir solches H. Werk wol bekommen/ hie vnd dorten ewiglich.

Das widerfahr vns allen durch Jesum Christum vnfern einigen H. Erbs vnd Heyland
A M E N

Ende der Dritten Predig.

Am Vierdten Sontag in der H. Fasten.

Die Vierdte Predig.

Von dem Kirchen Gebott der Desterlichen Communon oder Speisung.

Thema Sermonis.

Facite Homines discumbere. Ioann. 6. Cap.

Schaffet/ daß sich das Volck nidersetze/ Ioann. 6.

EXORDIVM.

1. Cöceptus Christi Speisung vbertriff alle Wunderspeisungen.



Wadchtige in Christo Jesu: Wir vernemen auß heutiger Lehr vnd rostreichem Euangelio/ wasmassen vnser geliebster Heyland vnd Seeligmacher mit fünf Gerstenbroden vnd zweyen Fischen/ fünfftausent Mann (Weib vnd Kind vngerechnet) gespeiset/ vnd vberflüssig ersätiget/ darneben auch alle Wunderspeisungen (so inn der alten Welt als ein Sigur vorher gangen seynd) vbertroffen hat.

Es hat zwar vor Zeiten der H. Prophet Heliens mit zweyzig Gerstenbrode/ welche ihm nur von einem Mann zugeragen worden/ hundert Mann gespeiset/ daß wider alles Verhoffen noch vil vberbliben ist/ welches von den hundert Männern damals nit können verzöhr werden. Aber was seynd hundert gegen fünfftausent Männern zureiten/ vnd was ist die Wunderkrafft der zwanzig Brode gegen den fünff Gerstenbrodlein/ die ein kleiner Knab bey sich getragen/ darvon der Allmächtig Gott vnd H. Erbs/ nit allein die groß Wenig Volck reichlich ersätiget hat/ sonder noch darzu zwouff Körb voll der vbergeblibnen Schacklein sambten laßen.

Der

Der goldene Mund Joannes * Chrysofomus
schreibt/ die fünf Gerstenbrodt haben Christo vnd seinen
Jüngern zugehört/ welche ihnen ein Knab auffbehal-
ten/ weil Christus dem Volck geprediget hat.

Dann seymal der gültig H. Er. J. Esus vilmahlen
von den Bergen vnd in den Einöden pfegete vber Nacht
zu bleiben/ * daselbst nit was zur leiblichen Nahrung
zubekommen war/ so begundten seine Jün-
ger/ wann sie ihm an solche Derther nachgefolget seynd
vndermalen etwas mit sich zutragen/ auff das sie sich des
heeren Hungers erwehren/ vnnnd wegen der ferren Rei-
sen vnd außgeschandnen Mürtigkeiten erquicken vnd stär-
cken köndten.

Wie sie dann ein andermal (schreiben Matthäus
vnd Marcus *) da der H. Er. mit ihnen das Galiläische
Meer vberfischete/ des Drodts ghanz vnd gar vergessen
haben.

Darbey wir können abnehmen/ wie ein mässigs
vnd strenges Leben der H. Er. Christus sampt seinen
Jüngern auff Erden geföhret hat/ vnd wie vngleich sich
vns Bandel gegen dem ihrigen befinde. Ich laß all da
beruhen/ den Oberfuß in essen vnd trincken/ der so wol
bey Glaubigen als Vnglaubigen im schwing gehet/ als
ein Marer/ darnon auff ein andere Zeit süglicher mag
geredt werden. Vns vernügt auff dñmal/ daß wir auß
dem ernstlichen Fasten vnd Abbruch vnser lieben/ Ern-
tremen vnser selbst eigne vchristliche Verrossenheit/
Straß vnd Füllerey/ daß wir vns wegen der Enthaltung
des Fleischessens vber die H. Fastenzeit beschwären/ so
doch der meiste Theil vnder vns Christenmenschen neben
ander zulässigen Speisen auch des weissen Himmelbrodts
Gott lob genug zu essen haben.

Siehe D. Seel dein Erlöser/ wahrer Gott vnd Mensch/
sampt seinen Jüngern den ersten Grundsäulen der Chri-
stenheit lassen sich mit Wasser vnd süßigem Gerstenbrodt
benügen/ vnnnd trachten nach keiner andern gekochten
Speiß. Du hergegen bist verdrüsslich vnd vnlustig vber
die Fastenzeit/ weil du des Fleischs entraten mußt/ da
du doch andere auch gute vnd gesunde Speisen
in der Fasten erlaubst seynd.

Derwegen tröffen dich die Wort des heiligen Apo-
stels Pauli/ da er an die Corinthier geschriben hat: *
Ein thierlicher oder vichischer Mensch/ fasset
nit was des Geists Gottes ist/ dann es ist ihm
ein Torheit/ vnd kants nit verstehen.

Nemblich was Christus vns gelehret/ vnd mit sei-
nem H. Ebenbild vorgezeiget hat.

Darnach so spüren wir auch auß heutigem Euan-
gelio vnermessliche Darmberzigkeit Christi vnd seiner
Jünger/ gegen notwendenden brodtungeregen Leuthen.
Dann ob sie wol mehr nit als süßig kleine Brodt vnnnd
zween Fisch für sich selbst zu gegen gehabt/ dennoch seynd
sie willig vnd bereit/ solche dem Volck außzutheilen/ vnd
behalten ihnen nit ein einiges bevor.

Als derwegen solche der H. Er. von dem Knaben
abgefordert/ vnnnd mit seinen gebenedeyten Händen von
einander zubrechen angefangen/ da haben sich die Jün-
ger darüber nit vnmutig oder widerspenig erzeiget/ sprech-
end. Ey nit lieber Meister/ was soll das seyn/ es ist
nimmehr spatz/ vnd die Zeit des irdentlichen essens schon
längst verlossen/ wir bedürffen diser Brodt selber/ wir ha-
bens für vns/ vnd nit für andere Leuth allhero gebracht/
seynd auch nit schuldig/ daß wir bey dem vnserigen Hun-
ger vnd Mangel leyden/ andere aber ersütigen. Kein sol-
cher Klag oder Widerred thun sie einwerffen/ sonder süchs
ohn allen Verzug legen sie dem H. Er. die begehrten
Brodt für/ vnd lassen auff seinem Befelch jederman ni-
derfegen.

Wie wol vnder vns Menschenkindern gar seltern
ein solche Erbarmnuß oder mitleydente Freygebigkeit an-
zutreffen ist/ seymal wir nit gern die vberflüssigen Ding

(deren wir wol gerathen könen) will geschweigen die not-
wendigen den dürfftigen Leuthen zutommen lassen/ jedoch
so bleibe Christi vnd seiner Jünger Darmberzigkeit noch
heutig Tags bey der seligmachenden Catholischen Kir-
chen: Seymal sie das Euangetisch Brodt des hochwür-
digsten Abendmals/ nicht allein für die Apostel vnnnd ge-
weyhte Priester (in deren Begewertigkeit es anfänglich
eingesetz/ gewandelt/ gehandelt/ vnd zu essen dargereicht
worden) vorbehaltet/ sonder sie thut auch jezund auß Ein-
gebung des H. Geists allen Christgläubigen anerbieren.
Sie pfeget ohn vnderlaß mit der Göttlichen Weisheit *
zu ruffen vnd zuladen. Kompt/ esset mein Brodt/
vnd trincket den Wein/ welche ich euch gemischt
hab/ verlasset das tödelich Wesen/ sa werdet ihr
leben/ ic.

Summa allen Prälaren/ Pfarhern/ Seelsorgern
vnd Predigern/ wird jezund von der Kirchen befohlen/
daß sie die Christlich Gemein auff die angehende Dester-
liche Zeit zu G. D. des Fisch laden vnd vermahren sollen/
gleich wie heur vor der Wunderpfeisung in der Wüsten/
Christus seinen Jüngern befohlen hat/ daß sie das Volck
sollen heissen niderfegen/ vnnnd zu würdiger Nidstung des
gesegneten Wunderbrodts geschickt vnd bereit machen.

Damit wir nun der geistlichen Ladschaft zum hoch-
würdigsten Abendmal desto eyfferiger nachsetzen/ so will
ich in vorhabender Predig zween Theil abreden. Erstlich
warumb die geistlichen Nechren so sehr auff das Gebort
der Jährlichen Communion tringen/ vnd von der gros-
sen Krafft der Täglichen Communion. Fürs ander/
auff was Ursachen die Desterliche Communion inn der
Christenheit auffkommen ist.

NARRATIO.

Als Euangetium laut hat also: Schaffet/
daß sich das Volck niderfege. Dese Wort
gehen zwar nach dem Buchstaben auff die An-
wort der Jünger/ es war ein Knab vorhanden/
der hant fünf Gerstenbrodt vnnnd zween Fisch/ dann dar-
auff befalch ihnen der H. Er. daß sie das Volck niderfegen
lassen/ aber dem geistlichen Verstand nach war diser Be-
felch Christi ein Vorbedenung des ernstlichen Kirchen-
Geborts/ von der Desterlichen Communion/ da nemblich
allen Christgläubigen (so anderst die Jahr der Vernunft
erreicht haben) in Gemein aufgelegt wird/ zum wenig-
sten einmal im Jahr/ nemblich vmb die Desterliche Zeit
mit vorgehender Weich vnd Nuß di hochheiligste Sacra-
ment des Altars zuempfangen/ es war dann/ daß jemand
durch erhöbliche Ursachen verhindert wurd/ so von den
Seelsorgern vnd Weichmüttern für gültig muß erkennen
werden: Oder aber es entschuldige einen die Jugend/
vnder zwölff Jahren/ oder die vnuernünfftige narrete
Weiß vnd Beschaffenheit/ sonst werden alle vermessens-
liche Oberretter vnnnd Verächter diese Kirchengebort
nach laut der geistlichen Nechren * von der Christlichen
Gemein außgeschlossen/ vnnnd daß sie vnder diser Zeit inn
ihrer Halsstertzigkeit starben/ des geweyhten Erdrichs
beraubt.

Die Ursachen aber warumb die geistlichen Nech-
ren/ so stark auff die Communion tringen/ ist dise: Die-
weil solches Gebort die Christliche Kirch nicht allein für
sich selbst auffgesetzt hat/ daß jemand dasselb als ein bloß
Menschen Bediecht verwerffen/ vnnnd gering inn Wind
schlagen köndt/ sonder es ist auch der endtlich Willen vnd
Befelch Christi/ daß wir vns seines kostbarlichen Fleisch
vnd Bluts theilhaftig machen sollen/ wöllen wir anderst
das geistlich Leben der Seelen in vns haben vnd behalten/
sprechend: * Warlich/ warlich sag ich euch/ es sey
dann/ daß ihr esset das Fleisch des Menschen
Sohns/ vnd trincket sein Blut/ so werdet ihr das
Leben in euch nit haben.

Auff disen Worten schliessen die H. Lehrer/ Cyrillus
Alexan.

*
Ico. 9.

2.
Cöceptus
Die Dester-
liche Commu-
nion ist ein
Göttliches
Gebort.

*
in Capite Om-
nis vtri. de ps
nia. & remiss.
Idem S. Thom.
in 3. Part. q.
8. arti. 1.

*
Ioana. 6.

Alexandrinus/ Ambrosius und S. Thomas Aquinas/ daß das Gebett von der Communion/ nit Menschlich:

S. Cyrillus lib. 3. in Joann. cap. 37.
S. Ambros. lib. 5. de Sacram. Cap. 4.
S. Thomas. part. 3. q. 2.

Sonder Göttlich sey/welches niemand (bey Verluft seiner Seelen Heyl) vmbflossen oder fürsehligh vnd unwillig vmbgehn fan.

Ja es beweist auch der H. Ernt (meldet S. Chryso- stomus) Neben in disen Worten/ daß die Messung seines heiligsten Fleisch vnd Bluts nit allein keines Wegs vnmöglich/ sonder auch necessarium notwendig.

Demnach gleich wie ein leibliche Mutter ihr Kind zu dem was ihm nutz vnd gut ist/ vermanet vnd ermahnet/ vnd wo es nit folgen will/ gegen demselben mit Ruten/ Straffe vnd Plagen verfahren thut. Gleicher gestalt ermahnet auch die H. Christlich Kirch mit ernstlichen Gebotten vnd Befehl auff die Deyertliche Communion/ darinn all unser Heyl/ all unser Krafft/ Geist vnd Leben stehet/ erwecket auch den Saumseligen mit der Ruten der Excommunication/ vnd mit andern harten Straffen/ auff daß wir ihre liebe Kinder/ wo nit auß Lieb/ jedoch auß Furcht vnd Straff zum Guten angetrieben werden.

Daher spricht der H. Bischoff Cyprianus: Gleich wie offenbar ist/ daß die/ welche seinen Leib anrühren/ vnd daß H. Sacrament des Altars mit Gerechtigkeit der Communion empfangen leben/ also ist hergegen zu fürchten vnd zu fürchten/ wann jemand durch abstehung vom Leib Christi abgesondert wird/ villeicht auch von dem Heyl gang vnd gar außgeschlossen werde. Inmassen er selbst trowet. Es seye dann/ daß ihr esset das Fleisch des Menschen Sohns/ vnd trüncket sein Blut/ so habet ihr kein Leben in euch.

Ihr ander/ so rüngen die geistlichen Rechten/ so faret auff das Gebott der Communion/ dieweil solches nit erst heut oder vor kurzen Jahren den Christglaubigen fürgeschrieben worden/ sonder von Anbeginn der Christenheit/ haben alle fromme gerechte Seelen die Wort vnd den Befehl des H. Ernt zu Herzen gefast/ vnd in keinem Ding auff Erden mehrer Frewd/ Trost vnd Sorg gehabt/ als wie sie sich des kostbarlichen Leibs vnd Bluts Christi würdiglich köndten theilhaftig machen.

Daher ist man in den Apostolischen Sazungen/ so von dem H. Bischoffen Elemente einem Jünger des H. Apostels Petri beschriben worden: Daß die Christglaubigen (in denen Gottes Lieb noch eysrig vnd inbrünstig gewesen ist) alle Tag vnder der Mess communicieren müssen. Dessen gedencket auch S. Lucas in den Apostolischen Geschichten * daß die/ so durch die H. Apostel auß den Juden/ oder Heydenhumb bekehret worden/ Täglich mit den Aposteln im Gebett vnd in der Gemeinschaft der Brodtbrechung verharret seynd.

Es schreibt auch der H. Dionysius Arcopagita * vnd S. Ignatius Bischoff zu Alexandria (beyde Junger der H. Apostel) daß man bey allen Messen auff solche Brüder zu der Communion/ eyler liebe Brüder zu der Empfangung des hochheiligsten Sacraments/ ic.

Darauff seynd nun alle Glaubige (so dem Gottes dienst angewohnet) zum Altar hinsie gehen/ vnd mit dießter Demuth vnd höchster Reuerens oder Ehrerbietigsten/ die allerheiligste Engelspeiß auß den Händen des Priesters empfangen.

Wie ein glückselige Zeit ist diese gewesen! Da die Christglaubigen Gottes Tisch Täglich besuchet vnd communiciert haben! Dann weil sie Christum nie auß ihrem Herzen gelassen/ vnd ihre Seelen Täglich mit dem süßsten Himmelbrodt gestärket vnd geheiligt haben/ so bliben sie * immerdar in Gott vnd Gott in ihnen.

Ihr Frewd vnd Trost war allein Geistlich/ vnd ihr

Christliche Lieb vnausflüchlich: Dermaßen/ daß vnder ihnen Durchaus kein Geiz noch Wucher/ kein Financ noch Durchel/ kein falsche Parita oder arglistige Practica (womit man fremdes Gut zusamen raffet) verspüret war/ sonder sie hätten (nach laut der H. Schrift) alle Ding vnder ein ander gemein/ Hauß vnd Hoff/ Geld vnd Gut begundren sie vnder einander gleich außzuteilen.

Der Reich liebet den Armen/ vnd der Nothleydende zehret mit den Wohlhabenden.

Dann die Täglich Communion hats dermaßen mit Christlicher Lieb vnd Einigkeit gegen einander verknüpft vnd verbunden/ daß sie alle ein Seel vnd Herz hätten: Sie waren alle eines Sinns/ einer Meinung/ eines Glaubens/ einer Religion/ gleicher Andacht/ vnd einerley Gottseligkeit. Inmassen allein auß diesem Argument mag erkandt vnd verstanden werden.

Es ist vnlängbar in Gottes Wort * daß die H. Apostel die Glaubigen auß zweyerley weis communiciert haben/ nemlich in einer oder zweyer Gestalt/ wie es etwa die Gelegenheit erfordert/ oder sie selber für Gut angesehen hat. Vnd ob wol solches geschehen/ so seynd doch die/ so nur ein Gestalt empfangen/ nit zugelassen vnd denen/ so zwo Gestalt empfangen/ auß dem Sacrament/ weder wir/ vns gibt man nit son!l

Eben so wenig haben die (so zwo Gestalten genossen) die Communicanten vnder einer Gestalt verachtet oder Anführich gemacht/ als ob man sie der einen Gestalt beraubt/ vnd keinen ganzen Christum zugesen gab.

Daß der Anchristliche Geist/ darvon die jeger Secereiche Welt geregiret wird/ vnd nach S. Joannis Weissagung * Christum im Abentmal zerzerren thut/ mit Fürgewalt/ in der Hoffi war allein der Leib/ vnd im Reich allein das Blut dieser anchristlich Geist/ spricht ich/ hätt in den ersten frommen Christglaubigen kein Stat noch Platz: Seynmal sie von den Apostolischen Lehrern genugsamen Bericht empfangen/ daß Christus forschun nit mehr sterbe sonder ewiglich leben werde/ derwegen glauben sie kräftiglich/ wo sein Leib ist/ war auch Concomitanter folgender Weis sein Blut. Dann ein lebendiger Leib (wie die natürlich Vernunft mit sich bringet) kan ohne Blut nit seyn. Dergleichen wo sein Blut/ daselbst war auch folgender weis sein Leib. Dieweil ein lebhaftes Blut ohne den Leib nit seyn könne.

Wer nun die consecrirt. Hoffi allein neunt/ der nisset einen lebendigen Christum/ Fleisch vnd Blut ist besamen/ oder wann man einem allein den Kelch zu trinken gebe/ der trincket einen lebendigen Christum/ Blut vnd Fleisch ist besamen.

Derhalben empfacht der/ welcher zwo Gestalt nisset/ nit mehr als der eine: Vnd der eine empfacht nit weniger/ als der zwo empfacht. Allenhalben ist nur eine vnd zwar ein ganzer unzerreuter Christus.

Im fall sich nun einer vnder den ersten Christen befunden/ der sich den Aposteln/ oder ihren nachgelagerten rechrgewehnten Priestern widersetzt/ vnd da man ihm nur ein Gestalt/ nemlich allein die Hoffi dar gereicht/ etliche gesprengt hätt/ man berambe ihn des Kelchs. Dann ein Gestalt es hätt unser H. Ernt das H. Sacrament vnder zwo Gestalten eingesezt/ wie es verordnet/ also muß mans halten/ ic.

Diesem hätten die lieben Apostel geantwortet: Ent anders sey etwas einsezen oder verordnen/ vnd aber ein anders solche Ordnung schaffen oder befelchen/ daß sie also vnd nicht anders gehalten werde. Christus hat zwar vnder zweyer Gestalt das H. Sacrament eingesezt/ in einer Bedenung des Opfers/ daß er mit ihm selber am Creuz auffopfern würd/ daselbst er sein Blut alle verlossen/ vnd seinen H. Leib allein hangen lassen/ dessen im Opfer der H. Mess noch Täglich gedacht wird. Dis

* S. Chryst. Hom. 46. in Joann.

* S. Cypri. in 4. yst. pater nost.

3. Concept. Die Deyertliche Communion ist ein alter Gebott.

* Canon. 10.

* Act. 2.

* Dionys. lib. Hierarchie. cap. 4. Ignat. in Epist. ad Ephesoc.

* Joann. 6.

Conceptus

man auf

man

man

man

man

man

man

man

Shif. in Apol. ad Ant.

Darnach ist es auff 8. Tag kommen/ der H. Bischoff X und Martyrer Justinus/ der zwey hundert Jahr nach Christi Geburt gelebt hat/ bezeugt/ * daß zu seiner Zeit sich nit allein die Bürger in den Stätten/ sonder auch die Bauersleuth auff dem Land an Sontagen zur Communion verfamblen haben. Vnd daß man den Abwesenden das heiligste Sacrament vber Weeg vnd Strassen gen Hauß geschickt hab.

Damalen war es auch noch gut/ vnd mit den Christglaubigen der Communion halber was weiters fürzunehmen/ oder dieselben zur Täglichen Communion zu zwingen vnwönlich. Dann zu acht Tagen Gottes Tisch besuchen/ ist einem Layen nit zu wenig/ darzu pasterlich vnd sehr löblich.

Als man aber den Christlichen Eyffer auch disfalls wolt abkommen lassen/ vnd die wochentlich Communion bey vil. laben Christen in Vergessenheit gestellet war/ vnd man sich besorgen müste/ es möcht erwan mitler Zeit durch Anstiftung des bösen Feind/ vnd durch vilier Menschen Saumseligkeit der Gebrauch des hochheiligsten Abendmahls ausser der Priesterhafft bey andernleuthen gang vn gar abgerhan werden/ so ist von dem heiligen Papp vnd Martyrer Fabiano (welcher die Römischen Kirchen nach E N X S R J Geburt im zwey hundert vnd neun vnd dreyßigsten Jahr löblich geregieret/ vnd den Catholischen Glauben mit seinem Blut bezeuget hat) verordner worden/ daß alle Christglaubige/ wo nit öfter/ doch zum wenigsten 3. mal im Jahr * zu Gottes Tisch gehn sollen/ nemlich am Geburtstag des H. Ernj in Ostern vnd Pfingsten. Wie dann solchen Befelch die Christglaubigen vor vierzeh hundert Jahren fleißig nachkommen seynd.

Seren. Anhal Tomo. 3.

De Consecrat. dist. 1. Julianus.

Dann welcher Christ wolt seiner selbst eignen Seel so Feind vnd mißgünstig seyn/ daß er sie zum wenigsten nit dreymal mit dem Himmelschen Engelbrodt erquicket/ speisen vnd trösten soll.

Luo. 18. Math. 14.

Nun aber jerkund die jenig Secretlich arge Zeit herbey kommen ist/ darvon vnser H. Er selbst hat weißgesagt/ daß schier kein Glauben mehr auff Erden seyn/ vnd die wahre Lieb in vilier Menschen Herzen erloschen/ darfür aber Falschheit/ Obermuth/ Verzug/ Zwitteracht/ Vnglauben/ Spaltung/ Ketzerey/ Vnrew/ Veilheit/ Gottslästern/ Trägheit vnd ein grosse Verachtung aller geistlichen Sachen einreisen werde/ ja schon allbereit ein solche Gottuergehenheit bey vnzalbaren Menschen eingetrisfen hat/ daß sie nit Täglich/ nit wochentlich/ weder zu dreymalen im Jahr/ sonder etlich Jahr an einander/ oder soult an ihrem Vnseiß gelegen/ auch wol die gang Zeit ihres Lebens sich Christi Leibs vnd Bluts nimmermehr theilhaftig machen. So ist die allgemein Christlich Kirch im negstgehaltenen Tridentinischen Concilio verursacht worden/ die alte Satzung so nahent vor vierhundert Jahren in dem grossen Concilio * vnder Papp Innocentio zu Lateran gehalten/ widerumb zuuernemen vnd zubeträftigen/ darinn mit Ernst vnd bey der Straff des Ban. S. allen Christen in gemein keinen (der anderst die Zar der Verstanduß erreicht hat) außgenommen/ auffgelegt vnd gebotten wurde/ zum wenigsten einmal im Jahr vmb die Desterliche Zeit seine Sünden dem ordentlichen Priester zu beichten/ vnd das heiligste Sacrament des Altars zu empfangen. Es wäre dann/ daß einem sein Pfarher/ Seelsorger oder Beichtuatter für besser erkandt/ auch dis einig mal darvon abzusehn.

Papa. Innoc. 11. huius Nominis.

Sell. 13. Gal. 5.

Dise Wort des H. Concilij lauten also: * So jemand laugnen wurd/ daß alle vnd jede Glaubige beyderley Geschlechtes (Mann vnd Weibs Personen) wann sie zu ihrem verständlichen Alter kommen / alle Jahr auffe wenigste

zu Ostern nach dem Gebort der heiligen Mutter der Kirchen / zu communiciern verbunden seynde/ anathema sit / der sey verflucht vnd verbannt.

Es ist für war erbärmiglich anzuhören / daß die jenigen / so sich Christen nennen / vnd gewisse Kinder der Seeligkeit seyn wollen / die Lehr Christi vnd die heyligen Mittel der Seeligmachung so gering inn Wund der Engel schlagen / deren sich vnser Christliche Vorfahren auß freydem gutwilligen Gemüch / vnd mit eynfertigen Herzen Täglich / Wochentlich / oder zum öftermal im Jahr andächtiglich gebrauchet haben.

Es mag auch nicht vnrecht ein schändliche Mühsheit gescholten werden / daß wir vnsern Leib Täglich speisen / tranken / bekleiden / waschen / vnd mit aller Nothdurfft auffe beste / so wir können / fürsehen / daß wir aber vnser hungerige / machelose / ruhlige Seel nur einmal im Jahr mit dem allerheiligsten Himmelsbrodt speisen vnd laben sollen / erst mit Gewalt / Weislich vnd Gebort darzu müssen gehalten vnd genötiget werden.

Nit vnbillig kan vber vnser Saumseligkeit eingeführet werden / was vor Zeiten der Prophet Moyses wider die sündhafften vndanckbaren Juden getilgt vnd begehret hat / sprechend: * Audite Caeli quor. liquor. Höret ihr Himmel / was ich rede / vnd das Erdereich vernemme die Wort meins Mundes.

Ly du böse vnd verkehrte Geburt / vergiltst du also dem H. ERN deinem GOTT / du narrecht vnd vnweises Volk! Ist er nicht dein Vatter / der dich zu eigen angenommen gemacht vnd beschaffen hat.

Warumb ihust du dich dann (will Moyses sagen) so gar vntündlich / fremd vnd vndanckbar gegen deinem GOTT vnd H. ERN erzeigen / welcher sich dir selbst auß Lieb zu essen vnd unjüchigen gibt? Gedenc an die alten vorigen Täg / mercke auff / vnd betrachte alle Geschlechter / frag deinen Vatter / der würde dir verfürdigen / deine Eltzen / die werden dir sagen /c. Was nemlich für ein Eyffer vnd Andacht bey ihren Zeiten zu dem hochheiligsten Sacrament gewesen sey.

Nun war es aber zugeulten / vnd die Christlich Kirch zu friden (wann dich je sonst vnderm Jahr kein tödliche Kranckheit oder Leibsgefahr überfiel) daß du nur einmal zu Desterlicher Zeit nach gehaner Beicht das heilig Sacrament würdiglich empfangst / welches nach Aufweisung des Kirchgeborts * nit weder acht Tag vor Ostern / oder acht Tag hernach / oder sonst nach eines jeden Bistums oder Pfarlichen Wohnort geschehen muß: Aber es ist lauterer Jüchelen / es möcht villeicht etliche die Rede des H. ERN bey dem Propheten Jeremia treffen / da er spricht: * Mag auch ein Mor sein Haut verändern / vnd ein Panzerher seine Sprecken: So möchte auch ihr die ihr Böses gelehret habet / gute thun.

Dann weil sie allbereit ein gang / oder noch mehr Jahr her ihrer verkehren sündigen Art nachgangen / vnd niemalen gedacht / wie ihren Seelen möcht geholfen / durch wahre Buß gereinigt / vnd mit dem Himmelschen Engelbrodt gespeiset vnd geröset werden / so gibt es eine starcke Vermuthung / sie möchten auch dise angehende Ostern verlasten / was sie vor e ine Jahrod vnderm Jahr verfaumen habent / vn diswegen der Forcht oder Bnlist / so der Mensch wegen der langwütrigen Absonderung von dem Abendmahls Christi

Handwritten marginal notes on the right edge of the page, including references to other parts of the text and possibly other pages.

Christi an sich zeuch/ dann wer einer Speiß nicht gewoh-

net ist/ der fragt auch derselben nit vil nach/ vnd hat dar-

zu weder lust noch Begierde. Daher spricht der H. Lehrer Ambrosius: *wer nicht

würdig ist/ das H. Sacrament Täglich zuempfangen/ der ist auch unwürdig solches nach ei-

nem Jahr zu empfangen. Wer sich heut zum Gottspeiß nit schickt vnd be-

reit macht/ noch dazu Lust vnd Begierde hat/ der würde die nachfolgende Zeit noch vil vnlustiger vnd vnberiteter

seyn. Wer kan aber außsprechen die Gefahr/ darinn sich ein Seel/ die nicht mag zum Gottspeiß gehen/ be-

finden? Die Erfahrung bringet mit sich/ wann jemand ein Appetit zum essen vnd trincken verlohren/ vnd vber

zure wolgeschmackte Speissen lauter Schenken vnd Brausen hat/ so ist ein gewisses Zeichen einer gefährlichen Krankheit/ die allbereit verhanden/ oder ansetzen wird. Damit ein gesunde Natur kan vom Sonnen-

scheyn nit leb/ ebnermassen ist es auch an einem Christenmenschen ein Glaubwürdiges Zeichen des ewigen ster-

bens vnd verderbens/ wann er vber den hochwürdigsten Leib vnd Blut seines Erlösers mit den Juden Anlust vn-

Schenken empfindet/ Oder die Niesung diser edlen Seelenspeiß von Tag zu Tag/ vnd von einem Jahr zum andern verschieben thut. Wie dann solches der gerechte

diglich empfangen/ damit er also das geistlich Leben/ seiner Seel stärken vnd behalten mög. Darzu vns son-

derlich vermahnet der H. Bischoff Cyrillus Alexandri- nus * sprechend: So wir wollen das ewig Le-

ben zu wegen bringen/ vnd den Gähber der Vn- sterblichkeit in vns zu haben verlangen / so laß

vns zu der Empfahung des Seegens (versehe zu der Niesung des heiligsten Abendmals) willig vnd

gern lauffen. Sehet ihr nicht (spricht S. Chrysostomus: *)

mit was für einer Behendigkeit die kleine Kind- lein nach den Dürcklein dappen/ vnd mit was für

einer Gähheit sie die Leßzen an die Brüst setzen/ eben mit einer solchen Geschwindigkeit laßt vns

auch zu diesem Tisch hinzugehen/ ja vil mit einer größern Begird sollen wir die Gnad des Geists

herausziehen/ als die saugenten Kinder. Es soll vns allen zugleich ein Leyd vnd Schmerzen

seyn/ diser Speiß beraube zu werden. Die Erfahrung bringet mit sich/ wann ein be-

rämter Arzt althero kommen wär/ welcher ein gar be- wehrte Arzney verkaufft/ dardurch innerliche vnd ey-

serliche Krankheiten vertriben/ die Leibgülder wider sichrige vnd vnstirige Feind aufzubrechen gestärkt/ vnd der

Menschen Herzen in Christlicher Lieb/ Andacht vnd Gottes Lob einzündet wurden/ wer wolt ein solches Con-

fect nit kauffen? Vnd nach Notdurfft Morgens vnd Abends nit einnehmen/ oder da er die Zeit vnd Gelegen-

heit zukauffen verfaumet/ sich selber nit straffen/ vnd vber sein grosse Saumseligkeit/ Neid vnd Leyd tragen?

Wolan ein solches vnsehbarliches Confect ist das heiligste Sacrament des Altars/ darvon die ewige Wahr-

Lib. 4. in loaa. Cap. 17.

Hom. 16. ad Pop. Antioch.

7. Cöceptus Kraft des Sacra- ments. Gleichnuß.

Luc. 11.

Historia. Onuph. de Greg. Nazianz.

Historia. Gr. lib. 3. Dialog. Ioannis Garetius cent. 6. confis- git anno. 580.

1. Cor. 10. Matth. 26.

Historia. Bazon. Annal Tom. 11. An- no Christi. 1023

seine Soldaten zuvor mit der Niesung des Leichnams Christi zubefestigen vnd überwande glückseliglich.

Wie dann auch der teurschen König Dito diß Mittel für die Hand genommen/ als die Heydnischen Vn- gern das Teurschland vberfallen/ vnd in grosser Anzahl bis auff's Lechfeld kommen/ vnd die Stadt Augspurg belägeret haben/ aber weil König Dito sampt seinem Kriegs- heer sich vor dem Streit mit der H. Communion befesti- get hätt/ so hat die grosse Menig Heyden weichen vnd vnderligen müssen.

Historia. * Barua. Aanal. Tom. 10. An- no Chel. 955.

Historia. * In vic. S. Barua.

Simon. Me. asph. in vita Aurem.

* Mem. 45. in bozan.

Also hat auch S. Bernharbus * durch Krafft des H. Sacraments ein besessne Frau von dem Teuffel (der sie lange Zeit häfftig gepeniger Verleibiget.

Vnd als Basilius ein Jünger des H. Abben Au- rentij sehr grosse Ansehung vom bösen Feind erlitten/ aber auff den Rath seines Lehrmeisters den H. Leib vnd Blut genommen hätt/ so ist er all seiner Ansehung ledig worden/ vnd hat ihn der Versuchter nicht mehr anta- sten dürfen.

Dann wie S. Chrysostomus spricht/ * wann wir vom Tisck des Herrn gehen/ so werden wir den bösen E

Geistern erschredlich/ gleich wie die feurspitzene Löwen- Ferners/ so hat auch dise kostliche Arzenei ein Krafft/ das wir dardurch Gott vnd den Menschen vereinigen werden. S. Paulus schreibt an die Corinthier: * Wir seynd alle ein Brodt vnd ein Leib in Christo. Vnd der Herr selbst spricht: * Wer mein Fleisch isset/ vnd mein Blut trincket/ der bleibt in mir/ vnd ich in ihm.

Wo nun wilschen Gott vnd dem Menschen ein solche Vereinigung gestiftet wird/ was kan anders sol- gen/ als herliche Lieb/ Freud/ Lob vnd Danckagung.

Weil dann das heiligste Abendmal/ ein so Edel vnd heylwerdigs Confect ist/ so sollen wir die Desterliche Zeit (in welcher der Himmlische Arzt durch seine An- gedenDiener vns solches Confect mildiglich geben vnd anerbieten lassen) nit versäumen/ sonder darin eilen vnd eringen/ auff das wir dardurch an Seel vnd Leib gesündet vnd dorten ewiglich Seelig werden/ durch Chri- stum Jesum vnsern Herrn vnd Hey- land Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Am vierdten Sontag in der

H. Fasten.

Die Fünffte Predig.

Von den Augen Christi vnd seinem guadenreichen Ansehen.

Thema Sermonis.

Cum subleuasset ergo oculos Iesus, & vidisset, quia multitudo maxima uenit ad eum, dixit ad Philippum, vnde ememus panes ut manducent hi, Ioannis 6. Cap.

Als Jesus seine Augen auffhob/ vnd sah/ das vil Volcks zu ihm kam/ sprach er zu Philippo/ wannen kauffen wir Brodt/ das dise essen/ Joann. 6. Cap.

IXORDIVM.

I. Concept. Von vnordentlichem Traurigkeit

Wirdachtige inn Christo/ wir wissen auß Täglicher Erfahrung/ das diß gegenwertig sterblich Leben/ vil vnd mancherley Gefah- ren vnderworfen/ darvon das Menschliche Herz sehr berührt vnd geängstigt wird/ in grosser Gefahr steckt der/ welchen seine Todtsfeind zu beyden Seiten vmbbringen/ vnd auß der Fersen nacheylen.

Wilt manne Augen gib es. Wann einer seine gute Freund vnd Wolthäter verlassen/ oder durch den zeitli- chen Todt versterben muß.

Ein bekümmertlicher Zustand ist es/ wann einer vn- uerhoffter weiß/ vmb sein zeitlich Gut vnd Nahrung kompt/ od seiner Würde vñ christliche Dienste entsetzt wird.

Wie dann auch ein Krancker/ der immerdar auff dem Bett siehen vnd liegen muß/ seines Schmerzens nit leicht vergessen kan. Wie schwarz vnd hart aber solche wider- werdige Zustand immer seyn können/ werden sie doch vil geringert vnd leichter gemacht/ wann kein vnmäßige Traurigkeit oder Melancholen darzu schlägt/ dise (spricht Ecclesiasticus *) ist alles vbel. Ein fröliches Gemüth das sich williglich vnder das Creutz begibt/ vnd sein Hoffnung zu Gott setzt/ kan ihm selber bald helfen/ oder durch ande- re gute Leusch dermassen getröst werden/ das ihm auch die

* Ecclesiap. 2. 7.

A herben Sachen sieh/ vnd die schwerste Ansehung gar leicht vnd ring fürkommen. Inmassen vil schöne Exem- pel H. Schrift außweisen.

Was kan auff Erden vnwendlicher seyn/ als das ein sanftmütiger Vatter mit eygner Hand durchs Schwert sein eignes allerliebtes Kind vmbbringen soll/ welches er verhofft ein Erben zu seyn aller seiner hunderlassen Söhne/ inmassen Gott selber den Aiuater Abraham * versucht/ vnd dise schwarze Behorham auffgelegt hat? was kan auch vnseeligers oder schmerzhaftigers in diesem Jammerthal erdacht werden/ als das einer von Haus vnd Hoff ver- stossen/ vñ weniglich veracht/ am ganzen Leib mit breiten- sten Ahtergeschwären vberogen/ vnd von jederman ver- lassen werde/ der doch zuvor in höchster Glückseligkeit in grossen Ansehen vnd vberflüssigen Reichthumen gestan- den. Inmassen dem frommen Mann Job widerfahren ist? Inausprechlich war zwar diser Gottseligen Män- ner Versuchung vnd Ansehung/ weil sie aber ihr ver- trauen/ zu Gott gesetzt/ vñ in der Trübsal ein willige frö- liches Gemüth behalten/ so ist Abraham auff G D- res Befehl ohne Verzug/ bey der Nacht auffgestan- den/ vnd mit seinem eignen Sohn Isaac auff einen Berg gangen/ ihn daselbst zu schlachten/ vnd Gott auffzu- opfern: der gedultig Mann Job lobete vnd benehete Gott in seiner höchsten Noth vnd Kranckheit/ * wann aber

Am der